

## Schon wieder brennt es in Hassee

**KIEL.** Erneut musste die Feuerwehr an diesem Wochenende im Stadtteil Hassee ein Feuer löschen: In der Nacht zum Sonnabend brannte in der Christianistraße ein Müllcontainer in voller Ausdehnung. Da der mit Plastikmüll gefüllte Behälter in einem Betonbehälter stand, konnten die Flammen nicht auf die benachbarten Container und ein Mehrfamilienhaus übergreifen.

Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr konnten den Brand schnell löschen. Der Müllcontainer wurde aber zerstört. Da an dem Behälter keinerlei Technik verbaut ist, besteht der Verdacht der Brandstiftung.

In dem Bereich in Hassee kam es in den vergangenen Wochen wiederholt zu Vorfällen: Ob auch dieser Brand mit den Bränden an der Rendsburger Landstraße in Verbindung steht, ist noch unklar. Die Brände ereigneten sich meist während der Wochenenden. **FB**

## Torfmoorkamp: Kein höherer Energiestandard

**KIEL.** Nach dem Willen des Kieler Bauausschusses bleibt es für das zu entwickelnde Wohngebiet am Torfmoorkamp beim Kieler Energiestandard, der in etwa KfW 55 entspricht. Das Gremium lehnte am Donnerstagabend einen Antrag des Ortsbeirates Steenbek-Propensdorf ab, der mindestens den Standard KfW 40 forderte. In der Begründung waren sich Verwaltung und Selbstverwaltung einig: Höhere Auflagen verteuerten das Bauen und erschwerten so auch bezahlbaren sozialen Wohnraum.

## Hafenamt eingeschränkt geöffnet

**KIEL.** Das Hafenamt, Bollhörnkaai 1, muss seine Öffnungszeiten ab Montag, 10. Oktober, für den Publikumsverkehr vorübergehend einschränken. Wie die Stadt mitteilte, können aus organisatorischen Gründen Angelegenheiten wie Fischereischeine und Fischereimarken dann nur dienstags zwischen 9 und 12 Uhr und donnerstags zwischen 15 und 16.30 Uhr erledigt werden.

# Kunsthandwerk steht im Mittelpunkt

Mit dem Geschäft „Eigen.Werk“ geht das Kieler Fenster neue Wege – Psychisch erkrankte Frauen bilden das Team

VON KARINA DREYER

**KIEL.** Das Geschäft im Jägersberg 3 gibt es bereits seit 1998. All die Jahre hieß es „Gut Betucht“ und bot vor allem Second-Hand-Kleidung an. Das hat sich komplett geändert: Im neuen „Eigen.Werk“ steht das selbst gemachte Kunsthandwerk im Vordergrund. Gleich geblieben ist das Konzept des Kieler Fensters, das hinter dem Geschäft steckt. Es ist für 30 psychisch erkrankte Frauen ein tagesstrukturierendes Beschäftigungsangebot.

Freundlich und hell ist der Laden gleich zu Beginn des Jägersberg. Große Fische an der Tapete begrüßen den Kunden, das Sortiment animiert zum Stöbern. Im skandinavischen Ambiente bieten die Frauen ihre schönen und nützlichen Dinge aus den beiden Schneidereien sowie verschiedenen Produkte aus Papier, Holz, Wolle und Seilen aus der Werkstatt für dekorative Gestaltung an. „Da sind so tolle Arbeiten dabei, die durch die Second-Hand-Kleidung völlig zurückgedrängt wurden“, sagt Astrid Brummerloh, pädagogische Leiterin der Einrichtung.

Ein Wasserschaden während der Corona-Lockdowns ebnete den Weg zur Neugestaltung. Es entstand mehr offener Raum für das Kunsthandwerk, aber auch kleine Arbeitsplätze, die durch Sichtschutzwände verborgen bleiben. Einige der Frauen haben beispielsweise Gewalterfahrungen am Arbeitsplatz machen müssen. „Hier können sie sich besser entfalten als in einer gemischtgeschlechtlichen Arbeitssituation. Sie können sich hier klar darüber werden, was sie können und wer sie sind“, sagt sie. Männliche Handwerker kommen nur außerhalb der Arbeitszeit oder mit Anknüpfung. Und so können die Frauen sich darauf einstellen und selber entscheiden, ob und wie sie ihnen oder auch männlichen Kunden begegnen.

Eine von ihnen ist Lena. Die 22-Jährige ist Anfang 2020 nach Kiel gezogen. „Die Ladentätigkeit und die Werkstatt waren für mich ein Glückstreifer, sie geben mir Stabilität und Selbstwertgefühl“, sagt sie. Lena fühlt sich wohl und ist mittlerweile Sprecherin für die anderen Frauen, die sexuelle Gewalt erlebt haben, unter Depressionen, Angstzuständen oder Persönlichkeitsstörungen leiden. In den Werkstätten im Ladenbereich oder ein Stockwerk höher lernen sie täglich von 8.30 bis 15.30 Uhr unter fachkundiger und individueller Anleitung ihr Kunsthandwerk herzustellen und ganz ohne Druck auch ihre Grenzen



Lena ist Nutzerin der Werkstatt und hilft auch beim Verkauf im Eigen.Werk.

FOTOS: KARINA DREYER



In den Närräumen: Jörg Adler vom Vorstand des Kieler Fensters und Astrid Brummerloh, sozialpädagogische Leiterin der Einrichtung.

kennen. Vier Fachleiterinnen mit sozialpsychiatrischer Zusatzausbildung stehen zur Verfügung. „Man wird verstanden, bespricht sich, wenn die Erwartungshaltung an sich selbst mal wieder zu hoch ist oder es an Motivation fehlt“, sagt Lena, die sich nun auf eine Arbeit im Einzelhandel vorbereiten möchte.

„Es geht um Tagesstruktur, Menschen zu begegnen, ein Ziel außerhalb der eigenen

Wohnung zu haben, um häuslicher Isolation zu entgehen, Ausdauer, Konzentration, Sorgfalt und Belastbarkeit“, sagt Astrid Brummerloh. Kurz: Es geht darum, sich in kleinen Schritten eine berufliche Perspektive aufzubauen, denn die Frauen sind im Moment noch nicht in der Lage, eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt auszuüben. Voraussetzung für einen Platz ist eine Erwerbsunfähigkeit, entweder durch den Bezug von Erwerbsminderungsrente oder Sozialhilfe dokumentiert.

Es gibt eine Warteliste, „die Hürden sind in den vergangenen Jahren höher geworden, früher war die Flexibilität höher, es wurde schneller und einfacher geholfen“, sagt sie. Die Frauen würden heute auf einen „langwierigen, bürokratischen Weg geschickt. Die

Rahmenbedingungen werden immer schwieriger“, sagt auch Jörg Adler vom Vorstand des Kieler Fensters. Und gehen manchmal an den Bedürfnissen der Frauen vorbei.

**„Hier können sich Frauen besser entfalten als in einer gemischtgeschlechtlichen Arbeitssituation.“**

Astrid Brummerloh, sozialpädagogische Leiterin

Denn der Zeitpunkt in ihrer Biografie sei wichtig und entscheidend für ein solches Angebot. „Wenn eine Frau dann einen Platz bekommt, kann es ihr gerade richtig schlecht gehen oder es steht wieder ein Klinikaufenthalt an“, sagt sie. Das mache eine Belegung schwierig, und viele Frauen hätten Angst, ihren Platz auf der Warteliste zu verlieren. „Kostenträger denken da manchmal, solch eine Hilfe sei beliebig zu verschieben“, bedauert Adler. Am 18. Oktober ist von 10 bis 14 Uhr nicht nur die offizielle Neueröffnung, zeitgleich ermöglicht ein Tag der offenen Tür einen Blick hinter die Kulissen. Die Öffnungszeiten sind montags, dienstags, donnerstags und freitags von 9.30 bis 15.30 Uhr sowie mittwochs von 9.30 bis 12 Uhr. Tel. 0431/240160-11 oder 240160-14, E-Mail eigen.werk@kielerfenster.de

## Woche der seelischen Gesundheit

In Kiel gibt es vier weitere Veranstaltungen zur bundesweiten „Woche der seelischen Gesundheit“ vom 10. bis 20. Oktober. Die Woche hat zum Ziel, den Menschen zu ermöglichen, einmal die vielfältigen psychischen und psychosozialen Unterstützungsangebote in der eigenen Umgebung kennenzulernen. Die Tagesklinik des Kieler Fensters lädt am Dienstag, 11. Oktober, unter dem Motto „Wir reden nicht nur – Einblicke in die therapeutische Arbeit der sozialpsychiatrischen Tagesklinik“ von

13.30 bis 16.30 Uhr zum Nachmittag der offenen Tür ein. Besucher bekommen Einblicke in die Räumlichkeiten in der Alte Lübecker Chaussee 1, in die therapeutischen Gruppenangebote, können diese zum Teil ausprobieren und mit den Mitarbeitenden darüber ins Gespräch kommen. Am Mittwoch, 12. Oktober, geht es von 18.15 bis 20.15 Uhr online um das Triologische Seminar „Resilienz und psychische Gesundheit“. Den Zugangs-Link zu dieser Veranstaltung finden sich unter

www.kieler-fenster.de. Am Donnerstag, 13. Oktober, stehen ab 16 Uhr Infos und Diskussion des Vereins Groschen dreher – Bündnis gegen Altersarmut im Sofarum des Ambulanten Zentrums, Alte Lübecker Chaussee 1, auf dem Programm. Und am Mittwoch, 19. Oktober, findet von 17 bis 19 Uhr in der Tagesstätte Chance Elisee ein Vortrag zum Thema „Wohlbedingen und Glück – Säulen psychischer Gesundheit?“ im Vintagezentrum, Elisabethstraße 64, in Gaarden statt.

## Der Radlader spart Geld und Rohstoffe

ABK setzt auf Nachhaltigkeit: Grundüberholte Maschine auf Deponie in Schönwohld im Einsatz

VON BEATE KÖNIG

**KIEL/ACHTERWEHR.** 14.500 Arbeitsstunden hat der Radlader mit der Typenbezeichnung Caterpillar 962H auf dem Buckel. Zum alten Eisen gehört die Maschine auf der Deponie im Achterwehler Ortsteil Schönwohld für den Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel (ABK) nicht. Sie wurde für 148.000 Euro grundüberholt.

Nachhaltigkeit funktioniert fast überall. Das zeigt das Radlader-Pilotprojekt

vom ABK mit dem Unternehmen Zeppelin in Osterrönfeld. Der Hersteller Caterpillar hatte empfohlen, den 15 Jahre alten Radlader von der ABK-Deponie in Schönwohld nicht auszumustern, sondern in ein zweites Leben zu investieren.

Eine Neuanschaffung war bereits im Gespräch: Das Getriebe und der Motorkopf des Sechszylinder-Motors mit 158 KW Leistung wurden bereits einmal erneuert, berichtet Jörn Liesenberg, Abtei-

lungsleiter Fahrzeugtechnik des ABK. Die Reparaturkosten hatten die Höhe der Anschaffungskosten für eine neue Maschine erreicht. Ein Grenzwert, ab dem über die Zukunft von Maschinen entschieden wird.

Der ABK entschied sich gegen ein neues Gerät und für das sogenannte Rebuild-Verfahren. Dabei wird die Arbeitsmaschine nach Vorgaben des Herstellers von Grund auf erneuert, es gibt ein Zertifikat und eine drei-

jährige Garantie. „Keine Schraube, kein Ventil blieb an seinem Platz“, berichtet Jörn Liesenberg. Die Maschine wurde komplett in alle Einzelteile zerlegt, jedes Bauteil geprüft, jeder Mangel behoben.

Motor, Elektrik, Getriebe, Achsen, Hydraulik, alles ist brandneu. Die Beleuchtung wurde auf LED umgerüstet, neue Software eingespielt, der Fahrersitz erneuert. Drei Monate waren für die Grundüberholung geplant. Sie



Der 15 Jahre alte Radlader Caterpillar 962H wurde für 148.000 Euro grundüberholt.

FOTO: BEATE KÖNIG

dehnten sich wegen Liefer-schwierigkeiten und Materialengpässen auf sechs Mo-

nate aus. Jetzt ist der Radlader fertig und läuft wie eine Nähmaschine.